

Abschlusspapier zur Tagung

„Lehrer:in sein in der Klimakrise – wie existentielle Krisen unseren Beruf verändern“

(VORENTWURF)

1. Schule in der Dauerkrise (Überlegungen zur Ausgangslage)

Die aktuellen Krisen in der Welt betreffen ganz besonders die junge Generation. Die Demokratiekrise und der erstarkende Rechtspopulismus sowie der Krieg gegen die Ukraine gefährden den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft sowie den äußeren Frieden in Europa. Die menschengemachte Erderwärmung bedroht nicht nur unsere natürliche Mitwelt sondern zerstört bereits jetzt unsere Lebensgrundlagen, besonders die der Menschen im Globalen Süden, aber auch, spätestens für die kommende Generation, hier vor Ort. Sie verschärft globale Ungleichheit und gefährdet gleichzeitig die körperliche und psychische Unversehrtheit aller Menschen.

Der Druck der sich anhäufenden Krisen sowie der gesamtgesellschaftliche Mangel an Zuversicht führen laut verschiedener Studien gerade bei Kindern und Jugendlichen zu hoher psychischer Belastung und gefährden ihre Entwicklung massiv. Zukunftsängste und psychische Belastung sind unter 16-25-Jährigen weit verbreitet¹. Während junge Menschen vor der Pandemie noch massenweise auf die Straßen gingen, um für ihre Zukunft zu kämpfen, sind Wut und Hoffnung der Klimastreiks nun Resignation und Angst gewichen.

Diese „Mental Health Crisis in Young Adults“² gehört zu den drängendsten Herausforderungen für die Schule, ihre Bewältigung ist die wichtigste Aufgabe unseres Berufsstandes.

Zugleich ist die Bildung auch Teil der Lösung, sie ist einer der Schlüssel für die Transformation. Dieses transformative Lernen, durch das Menschen befähigt werden, Verantwortung für Mensch und Erde zu übernehmen, wird in der Berliner Erklärung für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als „überlebensnotwendig für uns und für kommende Generationen“³ bezeichnet. Doch unsere Schule bereitet nicht angemessen auf eine Welt im Wandel vor: Viele Kompetenzen, die für die Zukunft notwendig sind, spielen im Lehrplan keine Rolle. Eine Ausbildung, die hauptsächlich auf die zeitlich eng getaktete Vermittlung von Wissen in Fächergrenzen auf der Grundlage überladener Lehrpläne setzt, bietet wenig Handwerkszeug für die Transformation, da häufig nicht das handelnde, problemlösende Lernen von SuS im Mittelpunkt steht. Mehr noch, die Logiken und Werte unseres nicht-nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems – Leistungsdruck, Konkurrenz, Beschleunigung, Segregation, Fremdbestimmung, Entmündigung, Silodenken (Fächerlogik statt systemischer Blick) oder die standardisierte Bewertung (statt Wertschätzung) individueller Talente und Lernpfade – spiegeln sich institutionell im Bildungssystem wieder und schaffen eine ungesunde Lernkultur. Schule selbst ist somit Teil der Krise, sie zementiert eher den Status Quo als transformativ zu wirken und . Schule muss sich grundlegend ändern, um zu gesellschaftlicher Transformation beizutragen und die mental-emotionale und physische Gesundheit von SuS und LuL zu bewahren.

Nicht zuletzt fühlen sich daher viele Lehrkräfte selbst überfordert und hilflos angesichts der Frage, wie man junge Menschen gut auf eine Zukunft vorbereiten kann, von der auch wir nicht wissen, wie sie aussehen wird.

¹ Marks, Hickmann, et al.: Climate anxiety in children and young people and their beliefs about government responses to climate change: a global survey, 2021; Schnetzer, Simon und Klaus Hurrelmann: Trendstudie Jugend in Deutschland – die Wohlstandsjahre sind vorbei: Psyche, Finanzen, Verzicht – Winter 22/23. Kempten 2023

² <https://www.frankfurter-hefte.de/artikel/demokratische-zukuenfte-3711/>

³ https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/vorwort-und-praeambel/vorwort-und-praeambel_node.html

2. Zentrale Herausforderungen für eine Schule der Zukunft

Die Aufgabe von Bildung im 21. Jahrhundert ist es, junge Menschen unter Berücksichtigung ihrer psychischen und emotionalen Gesundheit auf eine unstete und fragile Zukunft vorzubereiten und sie zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen, um so zur Transformation beizutragen.

- Damit der Glaube an die Zukunft nicht verloren geht, muss die Schule im Sinne eines *Whole School Approach*⁴ selbst zum Ort gelebter Transformation werden. Sie muss erlebbar machen, dass Wandel möglich ist. Dafür sind auch eine Öffnung von Schule sowie eine veränderte Lehr- und Lernkultur notwendig.
- Schule muss ein Safe Space sein, in dem Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer Leistung als Menschen in ihrer Vielfältigkeit wertgeschätzt werden und vor Diskriminierung jeder Art geschützt sind. Junge Menschen müssen ihre Sorgen und Ängste jederzeit äußern und Fehler machen dürfen.
- Die Schule ist ein wichtiger Teil der Gesellschaft: Die Entwicklung junger Menschen zu kritischen und aktiven Bürger:innen im Sinne einer Global Citizenship⁵ muss höchste Priorität haben. Damit das Vertrauen in die Demokratie nicht weiter schwindet, muss Schule selbst zu einem Ort gelebter Demokratie werden. Dies bedeutet eine echte Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf allen Ebenen und in allen sie betreffenden Entscheidungen.
- Im Sinne einer kritisch-emanzipatorischen Bildung muss die Schule sich selbst immer wieder einer kritischen Prüfung unterziehen, die ihr zugrunde liegenden Wertebilder und Handlungsnormen offenlegen und sie auf ihre Zukunftsfähigkeit hin hinterfragen.
- Hoffnung entsteht durch selbstwirksames Handeln und durch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Schule muss zu einem Ort werden, an dem die Stärkung der Selbstwirksamkeitserwartung im Fokus steht - nicht die Ziffer auf dem Zeugnis.
- Kooperation als zentrale Kompetenz in Krisenzeiten muss deutlich mehr Bedeutung bekommen - in Lern- wie auch in Prüfungsformaten.

In dieser Schule der Zukunft verändert sich auch die Rolle der Lehrenden. Um die Aufgabe von Schule im Angesicht der multiplen Krisen der Gegenwart bewältigen zu können, benötigen sie neue Kompetenzen:

- LuL haben ein Bewusstsein für den systemischen Zusammenhang von Gesellschaftskrisen und Bildung, und sind sich ihrer eigenen gesellschaftspolitischen Macht und Verantwortung als Pädagog:innen bewusst. Sie verstehen Schule nicht als „neutralen“ Lernort, sondern als wertebasierten Lern- und Sozialisationsort.
- LuL stehen in reflektiertem Kontakt zu ihren eigenen Gefühlen und haben den Mut, die Krisen anzuerkennen. Sie sind in der Lage, über die Krisen und damit verbundene Emotionen zu kommunizieren, ohne bestehende Sorgen und Ängste zu verstärken.

⁴ Mit dem Whole School Approach ist ein ganzheitlicher Blick auf alle schulischen Aktivitäten in Bezug zu nachhaltiger Entwicklung gemeint. Dabei geht es nicht nur darum, Nachhaltigkeitsbildung in den Schulfächern zu thematisieren, sondern vielmehr ganzheitlich in der Schulpraxis umzusetzen. Somit können Schüler:innen Selbstwirksamkeit spüren, demokratische Beteiligung erfahren und „Gestaltungs- und Handlungskompetenzen für eine herausfordernde Gegenwart und Zukunft“ stärken (vg. hierzu Schools for Earth Handreichung zum Whole School Approach, https://www.greenpeace.de/publikationen/sfe_handreichung_wsa_210419.pdf).

⁵ Punk 3.8 auf Seite 57: "BNE und Global Citizenship Education (GCED) stehen im Mittelpunkt von SDG 4, Unterziel 4.7, das darauf abzielt sicherzustellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben" Deutsche UNESCO-Kommission e.V.: Bildung für nachhaltige Entwicklung: Eine Roadmap. 2021.

- LuL können die psychische wie auch physische Resilienz gegenüber aktuellen und künftigen Krisen aktiv fördern.
- Sie sind bereit und in der Lage, klassische Fächergrenzen zu überwinden und das vernetzte und transdisziplinäre Denken zu fördern, um sich gemeinsam mit ihren SuS mit der Komplexität von Transformationsprozessen auseinanderzusetzen.
- LuL erkennen ihre veränderte Lehrkräfterolle an. In einer Welt, in der wir die Lösungen oft selber noch nicht kennen, werden sie von Wissensvermittler:innen zu Veränderungskräften, die aktives Lernen begleiten, statt vorgefertigte Antworten abzufragen. Sie können Mehrdeutigkeit und Ungewissheit aushalten und divergentes Denken zulassen.
- Sie haben die Fähigkeit, positive Zukunftsvorstellungen zu imaginieren und können diese Fähigkeit an ihre SuS weitergeben.
- LuL sind in der Lage, echte Partizipation von Kindern und Jugendlichen ebenso zuzulassen wie ein Scheitern bei der gemeinsamen Suche nach Lösungen für die Welt von morgen.
- Empowerment zum Handeln: LuL müssen immer wieder Möglichkeiten schaffen, damit SuS aktiv an der Gesellschaft teilhaben können. Handlungskompetenzen im Sinne des *Handabdrucks*⁶ müssen gefördert werden, ohne junge Menschen mit der „Rettung der Welt“ zu überfordern. Dafür fördern Lehrer:innen aktiv die Kooperation mit außerschulischen Bildungspartner:innen.
- Dafür können LuL echte Kooperationsbündnisse mit außerschulischen Partnern gestalten, um Schülerinnen und Schülern ein Lernen in realen Bezügen zu ermöglichen und dabei die künstlichen Grenzen zwischen formaler, non-formaler und informeller Bildung zu überwinden.
- LuL müssen in der Lage sein, ihre eigenen Werte und Handlungsmuster in Bezug auf Schule zu hinterfragen und bereit sein, Bewährtes in Frage zu stellen. Im Sinne eines ganzheitlichen Schulentwicklungsprozesses verstehen sich LuL als Wandelgestalter:innen in und von Schule, die gemeinsam mit SuS Freiräume aktiv nutzen, um die nachhaltige Umgestaltung der eigenen Schule voranzutreiben.

3. Was Lehrkräfte brauchen, um den Herausforderungen zu begegnen

Um diesen immensen neuen Herausforderungen gerecht werden zu können, bedarf es einer großen systemischen Unterstützung. Ohne veränderte Rahmenbedingungen werden Lehrer:innen an der Größe der Herausforderungen scheitern.

Wir brauchen:

- klarere Vorgaben, wie die für eine zeitgemäße Bildung notwendigen Formate fächerverbindenden und projektorientierten Lernens in Schule etabliert werden können
- Entschlackung der Lehrpläne auf die elementaren fachlichen Kerninhalte zugunsten einer Stärkung der fachlichen und überfachlichen Zukunftskompetenzen

⁶ Der Handabdruck ist ein Konzept von Germanwatch und Brot für die Welt. Im Gegensatz zum ökologischen Fußabdruck, der vor allem individuelle Verhaltensänderungen in den Fokus nimmt, werden mit Handabdruck-Aktionen die Rahmenbedingungen so verändert, „dass nachhaltiges Verhalten leichter, naheliegender, preiswerter oder zum Standard wird“ (Germanwatch und Brot für die Welt 2023). Somit kann mit dem Handdruck durch gezielte Aktionen die Situation für mehrere Menschen verändert werden. Weitere Informationen zum Handabdruck hier: <https://www.handabdruck.eu/was-ist-der-handabdruck>

- Mehr bewertungsfreie Räume für transformatives Lernen, neue Formen der Leistungsrückmeldung und –bewertung sowie eine höhere Entscheidungsfreiheit für Schule schuleigene Leistungskonzepte umzusetzen.
- eine gesellschaftliche Wertschätzung, die das Lernen von Schülerinnen und Schülern nicht nur als Mittel sondern auch als Zweck im Sinne einer Persönlichkeitsentfaltung sieht.
- Verbindliche und umfassende Maßnahmen in der Lehrkräfteaus- und weiterbildung, die Lehrkräfte mit den oben genannten Zukunftskompetenzen ausstatten und sie in ihrer Selbstwirksamkeit stärken, sodass sie zu Akteur:innen der Transformation werden können.
- mehr Ressourcen (mehr Zeit, mehr Zeiträume, mehr personelle Unterstützung in multiprofessionellen Teams)

Quellen:

- (1) Marks, Hickmann, et al.: Climate anxiety in children and young people and their beliefs about government responses to climate change: a global survey, 2021; Schnetzer, Simon und Klaus Hurrelmann: Trendstudie Jugend in Deutschland – die Wohlstandsjahre sind vorbei: Psyche, Finanzen, Verzicht – Winter 22/23. Kempten 2023.
- (2) <https://www.frankfurter-hefte.de/artikel/demokratische-zukuenfte-3711/>
- (3) https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/vorwort-und-praeambel/vorwort-und-praeambel_node.html
- (4) Mit dem Whole School Approach ist ein ganzheitlicher Blick auf alle schulischen Aktivitäten in Bezug zu nachhaltiger Entwicklung gemeint. Dabei geht es nicht nur darum, Nachhaltigkeitsbildung in den Schulfächern zu thematisieren, sondern vielmehr ganzheitlich in der Schulpraxis umzusetzen. Somit können Schüler:innen Selbstwirksamkeit spüren, demokratische Beteiligung erfahren und „Gestaltungs- und Handlungskompetenzen für eine herausfordernde Gegenwart und Zukunft“ stärken (vg. hierzu Schools for Earth Handreichung zum Whole School Approach, https://www.greenpeace.de/publikationen/sfe_handreichung_wsa_210419.pdf).
- (5) Punk 3.8 auf Seite 57: "BNE und Global Citizenship Education (GCED) stehen im Mittelpunkt von SDG 4, Unterziel 4.7, das darauf abzielt sicherzustellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben" Deutsche UNESCO-Kommission e.V.: Bildung für nachhaltige Entwicklung: Eine Roadmap. 2021.
- (6) Der Handabdruck ist ein Konzept von Germanwatch und Brot für die Welt. Im Gegensatz zum ökologischen Fußabdruck, der vor allem individuelle Verhaltensänderungen in den Fokus nimmt, werden mit Handabdruck-Aktionen die Rahmenbedingungen so verändert, „dass nachhaltiges Verhalten leichter, naheliegender, preiswerter oder zum Standard wird“ (Germanwatch und Brot für die Welt 2023). Somit kann mit dem Handdruck durch gezielte Aktionen die Situation für mehrere Menschen verändert werden. Weitere Informationen zum Handabdruck hier: <https://www.handabdruck.eu/was-ist-der-handabdruck>ⁱ